



Wasserfrösche wie dieser quaken im Haarbacher Dorfweiher. Einer beginnt, die anderen stimmen ein ins Froschkonzert.

Fotos: Siegfried Rüdener

Teichkonzert sorgt für Dissonanzen

Im Haarbacher Dorfweiher quaken seit Jahren die Frösche – Manche Anwohner verzweifeln schier wegen des Lärms, andere freuen sich über das Naturschauspiel

Von Siegfried Rüdener

Einer beginnt, die anderen stimmen ein. Nach wenigen Sekunden ist das Froschkonzert im Haarbacher Dorfweiher voll im Gange. An dem Naturschauspiel, das ihnen geboten wird, erfreuen sich grundsätzlich auch Christine und Toni Maier. Aber ihre Nerven werden immer wieder strapaziert: Die beiden wohnen so nah am Weiher wie sonst niemand im Ort. „Wenn die Frösche so richtig loslegen, bekommt man nachts fast kein Auge zu“, sagt Toni Maier. In diesem Jahr sei es besonders heftig. Nun hoffen beide, dass die Froschsaison für dieses Jahr bald vorbei ist. Christine Maier: „Wir freuen uns, wenn die Frösche wieder weg sind und wir unsere Ruhe haben.“

Im Zuge der Dorferneuerung hat die grüne Mitte in Haarbach vor mehr als zehn Jahren einen Weiher bekommen. Inzwischen kreucht und fleucht allerhand Getier in und an dem Biotop. Und seit Monaten sind dort die Wasserfrösche tonangebend. Deren Gequacke geht den einen gehörig auf die Nerven. Andere indes erfreuen sich an den Fröschen und erinnern daran, dass sie zu den besonders gefährdeten heimischen Amphibienarten gehören.

Der Weiher ist immer wieder Thema bei Bürgerversammlungen. Ende 2017 etwa sprachen einige Haarbacher davon, dass der Weiher ja recht hübsch sei. Aber im Sommer werde er zum Brozn-Weiher, wie eine Bürgerin sagte. Ein anderer sagte, dass sich im Sommer gefühlt 200 Frösche auf einen Quadratmeter tummelten. Vor Kurzem hat sich ein Anlieger der grünen Mitte an Bürgermeisterin Sibylle Entwistle gewandt. Kritisiert wurde, dass der „Tümpel“ zuwuchere. Außerdem war die Rede von einer „Krötenplage“.

Stefan Englbrecht ist Vorsitzender der Bund-Naturschutz-Ortsgruppe (BN). Für ihn und seine Mitstreiter ist die Sache klar: „Wir sind froh um jeden Frosch!“ Eine intensive Landnutzung und Gift in der

Landwirtschaft und im Garten seien verantwortlich dafür, dass der Lebensraum für Frösche, Lurche und Co. immer knapper werde. Mit den Landwirten in der Gegend habe er aber gute Erfahrungen gemacht. Englbrecht: „Anderswo wäre man froh, wenn man Frösche hätte.“ Dass der Bestand zurückgehe, habe er zuletzt während der Wanderung der Tiere beobachtet. Zu den Amphibienzäunen, die der BN aufstellt, seien auch in diesem Jahr weniger Tiere gelangt als früher.

Für Anwohner, die wegen der Froschkonzerte nachts bei offenem Fenster oft kein Auge zubekommen,

zeigt Stephan Englbrecht Verständnis. „Ich kann mir vorstellen, dass es lästig ist, wenn die Frösche quaken“, sagt er. „Aber sie quaken nicht das ganze Jahr über.“ An hohe Geräuschpegel, die nicht aus der Natur kommen, hätten sich die Leute übrigens gewöhnt. Englbrecht setzt auf die Devise „Lieber Fröschequaken als Autolärm“.

Rechtlich sieht es für Frösche, Kröten und andere Amphibien gut aus, denn seit 1980 stehen Amphibien unter Artenschutz. „Man darf die Tiere weder aus einem Teich nehmen, noch sie umsiedeln“, heißt es seitens der unteren Naturschutz-

behörde und des BN. Ausnahmen sind möglich, beispielsweise Aktionen im Zusammenhang mit besagtem Krötenzaun. Der BN installiert die Zäune, sammelt die Amphibien ein und bringt sie zu deren eigenem Schutz an einen sicheren Ort. Für Ausnahmegenehmigungen ist die höhere Naturschutzbehörde zuständig, die bei der Regierung von Niederbayern angesiedelt ist (siehe *dazu untenstehenden Artikel*).

Tobias Lermer: So soll ein Weiher ausschauen

Kürzlich gab es in Haarbach einen Ortstermin, um auszuloten, ob Anliegern entgegengekommen werden kann. Der Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands, Tobias Lermer, erläuterte Bauamtsleiter Gerhard Binner und Andreas Maier, der in der Stadtverwaltung unter anderem für das Thema Umwelt zuständig ist, die Situation. Lermer zufolge handelt es sich beim Weiher in der Ortsmitte um ein beispielhaftes, naturnahes Biotop. Lermer: „Der Weiher befindet sich in einem super Zustand. So soll ein Weiher ausschauen.“ Dass manchen das Erscheinungsbild des Gewässers nicht gefalle, könne er zwar nicht nachvollziehen, sagt der Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands. Aber möglich sei es, das Schilf am Ufer im Oktober zu mähen: „Aber man muss es nicht.“

Gegen das Quaken der Frösche könne man wohl nichts machen. Tobias Lermer sagt dies, weil er nichts gegen Froschkonzerte hat, und er sagt es, weil das Fangen und Verlegen der Frösche aus seiner Sicht nichts bringt. Es gelinge erstens nie, aller Frösche habhaft zu werden, zweitens, sagt Lermer, würde ein Weiher ohne Frösche eine Saison später von anderen Fröschen wieder besetzt.

Christine und Toni Maier sind jedoch froh, dass das Thema in der Stadtverwaltung überhaupt angegangen wird. Christine Maier: „Aber es ist wichtig, dass an einer echten Lösung für das nächste Jahr gearbeitet wird.“



Toni und Christine Maier wohnen in unmittelbarer Nähe des Dorfweihers.



Der Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands, Tobias Lermer (im Hintergrund links), Andreas Maier (Mitte), der in der Stadtverwaltung unter anderem auch für das Thema Umwelt zuständig ist, und Bauamtsleiter Gerhard Binner stehen am Haarbacher Dorfweiher. Tobias Lermer sagt begeistert: „Der Weiher befindet sich in einem super Zustand.“